



BBU-Pressemitteilung
23.10.2015

Bundesverband
Bürgerinitiativen
Umweltschutz e.V.
Prinz-Albert-Str. 55
53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 214032
Fax: +49 (0) 228 214033

bbu-bonn@t-online.de
www.bbu-online.de
www.facebook.com/bbu72

Neues Atommüll-Lager in Jülich – morgen (24.10.2015) Baubeginn

(Bonn, Jülich, 23.10.2015) Anti-Atomkraft-Initiativen beginnen am Samstag (24. Oktober 2015) mit dem Bau einer neuen Atommüllhalle in Jülich. Mit dieser symbolischen Aktion soll verdeutlicht werden, dass der Abtransport der radioaktiven AVR-Brennelemente unverantwortlich wäre. Alternativ soll eine bestmögliche Lagermöglichkeit in Jülich geschaffen werden. Schon am letzten Sonntag hatten Bürgerinitiativen aus Ahaus, aus dem Münsterland und vom Niederrhein in Ahaus gegen die drohenden Atommülltransporte von Jülich nach Ahaus und für den Bau einer neuen Halle in Jülich demonstriert.

Der Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) begrüßt und unterstützt die Aktivitäten der Bürgerinitiativen in und um Ahaus bzw. Jülich. BBU-Vorstandsmitglied Udo Buchholz betont: „Beim Umgang mit dem Jülicher Atommüll muss die Sicherheit der Bevölkerung oberste Priorität haben. Das Verschieben von Atommüll löst keine Entsorgungsprobleme.“

Nach Auffassung des BBU müssen die NRW-Landesregierung und die Bundesregierung eine grundlegend-konsequente Schlussfolgerung aus dem Jülicher Atommüll-Dilemma ziehen: Es darf kein weiterer Atommüll produziert werden. Die Betriebsgenehmigungen noch laufende Atomkraftwerke und für die sonstigen Atomanlagen müssen sofort aufgehoben werden.

Die morgige Aktion in Jülich beginnt um 10 Uhr auf dem Wochenmarkt. Hintergrundinformationen in der Pressemitteilung des überregionalen Bündnis' gegen Castor-Exporte.

Informationen über den BBU gibt es im Internet unter www.bbu-online.de; telefonisch unter 0228-214032. Die Facebook-Adresse lautet www.facebook.com/BBU72. Der BBU ist der Dachverband zahlreicher Bürgerinitiativen, Umweltverbände und Einzelmitglieder. Er wurde 1972 gegründet und hat seinen Sitz in Bonn.

Pressemeldung des überregionalen Bündnis' gegen Castor-Exporte

(Das überregionale Bündnis gegen Castor-Exporte ist ein landes- und bundesweiter Zusammenschluss von Anti-Atom-Initiativen, Umweltverbänden und globalisierungskritischen Netzwerken.)

„Wir bauen ein neues Zwischenlager“

Aufruf zum Bau eines symbolischen Castor-Zwischenlagers

Jülich, 21.10.2015. Das regionale Aktionsbündnis Stop Westcastor und das überregionale Bündnis gegen Castor-Exporte rufen zur Aktion „Wir bauen ein neues Zwischenlager“ am Samstag, 24. Oktober 2015 auf dem Jülicher Wochenmarkt auf. Ab 10 Uhr werden die Aktivisten – ausgerüstet mit Schutzhelmen und Blaumännern – mit dem Bau eines symbolischen Zwischenlagers für die AVR-Brennelemente beginnen. Für sie ist ein Neubau eines Zwischenlagers, das gegen Erdbeben und Flugzeugabstürze gesichert ist, die einzig akzeptable Lösung – auch wenn dies mindestens fünf Jahre dauern wird. „Die Jülicher Verantwortlichen möchten den Atommüll möglichst schnell loswerden, nach Ahaus oder in die USA. Transporte – wohin auch immer – stellen ein unkalkulierbares Risiko dar und sind zu vermeiden. Atommüll sollte nur noch ein einziges Mal transportiert werden, nämlich in ein sogenanntes, bisher noch nicht gefundenes, Endlager“, so Marita Boslar vom Aktionsbündnis Stop Westcastor.

Keine „Heiße Zelle“ in Ahaus

Der Graphit der Brennelemente-Kugeln ist stark porös sowie brennbar und muss vor der Endlagerung konditioniert werden – beispielsweise in Spezialbehältern endlagergerecht verpackt werden. Eine sogenannte „Heiße Zelle“ – in der dies möglich ist, steht auf dem Gelände des Forschungszentrums. Das Ahauser Zwischenlager hat keine „Heiße Zelle“, dort können die Castoren, in der die Brennelemente-Kugeln lagern, nicht einmal geöffnet werden. Für eine Reparatur müssten sie wieder nach Jülich zurück. Siegfried Faust von Stop Westcastor: „180 Kilometer quer durch NRW, das ist gefährlich und unverantwortlich. Die Kosten und die Risiken tragen die Menschen in NRW. Bei Zwischenfällen wären Menschen, die entlang der Strecke wohnen – aber auch Polizisten, die Transporte sichern

müssen, betroffen. Außerdem: Die Genehmigung von Ahaus läuft spätestens 2036 aus und kann nicht verlängert werden – dann gibt es noch kein Endlager.“

Politischer Wille 1990: AVR-Kugeln nach Ahaus

Bund und Land NRW wollten die AVR-Kugeln Ende der 1980er Jahre nach Ahaus bringen, da das Jülicher HTR-Projekt (Hochtemperaturreaktor-Projekt) mit dem Scheitern des THTR (Thorium-Hochtemperaturreaktor) beendet werden sollte. Ahaus war damals als zentrales Zwischenlager gedacht. Marita Boslar: „Das Jülicher Forschungszentrum wollte das Ende des HTR-Projekts hintertreiben und benötigte für die weitere Entwicklung und Forschung die neueren Kugeln. Daher die Idee mit dem Jülicher Zwischenlager.“

Kosten Jülich-Lagerung und Ahaus-Lagerung

Das Forschungszentrum setzte auf ein Billigkonzept, konnte daher die Lagerung der AVR-Kugeln kostengünstiger veranschlagen – und bekam den Aufschlag. Für 15 Jahre Lagerung in Jülich pro Kugel damals 40 DM – umgerechnet einschließlich Inflationsrate etwa 12 Millionen Euro. Die Kosten für die Ahaus-Lagerung: 75 DM pro Kugel – etwa 23 Millionen Euro. „Deshalb haben wir in Jülich ein Billiglager, das nicht gegen Flugzeugabstürze und Erdbeben gesichert ist, das mit Abstand unsicherste Lager in Deutschland“, so Siegfried Faust.

Weitere Informationen unter <http://www.westcastor.de>

Für Presseinformationen stehen Ihnen am 24. Oktober 2015 ab 11.00 Uhr zur Verfügung:

- Marita Boslar, Siegfried Faust (Aktionsbündnis STOP Westcastor)
- Heiner Möllers (Bürgerinitiative „Kein Atommüll in Ahaus“)
- Eventuell Dr. Rainer Moormann